Der Internationale Arbeiterverein unter dem vorwiegenden Einfluss des Linksfreisinns

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **64 (1964)**

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Internationale Arbeiterverein unter dem vorwiegenden Einfluß des Linksfreisinns

Bereits einen Tag nach der Konstituierung trat der Internationale Arbeiterverein (I.A.V.), wie sich die Basler Sektion bald nannte, an die Öffentlichkeit, indem er im «Schweizerischen Volksfreund» die Basler Arbeiter und Handwerker zum Beitritt einlud und sie aufforderte, sich am 4. März im Vereinslokal Clarabad einzufinden[79]. 14 der Anwesenden entschlossen sich zum Beitritt, womit sie sich verpflichteten, eine Einschreibegebühr von 50 Cts. zu zahlen und den «Vorboten» zu abonnieren. In seiner Ansprache begrüßte Frey die Neuaufgenommenen als «Brüder der verjüngten Freimaurerei». Weiterhin das Vokabular des 18. Jahrhunderts gebrauchend, machte er den Wahlspruch der französischen Revolution – Freiheit, Gleichheit und Bruderliebe – auch zu dem der neuen Vereinigung, indem er darauf hinwies, daß deren Bestreben auf Freiheit, Selbständigkeit und eigene Existenz gerichtet sei[80]. Diese Schlagworte erweisen, auf welch verschwommenen ideologischen Grundlagen der I.A.V. entstanden ist. Es ist anzunehmen, daß Frey die programmatischen Äußerungen Marxens in der Inauguraladresse und in den Erwägungsgründen zu den Statuten der I.A.A. bis zum Zeitpunkt der Sektionsgründung unbekannt geblieben sind. Als er später Einblick in die Gedankenwelt der Internationale erhielt, erwies sich, daß er nur deren konkrete Forderungen zu fassen vermochte, und auch diese nur in beschränktem Maße.

Die nächsten Wochen waren mit vergeblichen Versuchen ausgefüllt, durch Gründung einer Vereinskrankenkasse nach dem Vorbild Genfs neue Mitglieder zu gewinnen[81]. Auch die erneuten Bemühungen um den «Deutschen Arbeiterbildungsverein» blieben erfolglos: Die beiden Vereine beschränkten sich in den folgenden Jahren darauf, sich gegenseitig zum Stiftungsfest und zu anderen Veranstaltungen einzuladen[82].

Einer breiten Öffentlichkeit Basels wurden die Bestrebungen der I.A.A. durch eine in der letzten Aprilwoche des Jahres 1866 erscheinende Artikelserie Collins im «Volksfreund» bekannt[83], der

[79] Sch.Vfr., 3. März 1866.

[80] Briefwechsel, 5. März 1866.

[81] Ibidem, 30. März 1866.

[82] Prot. d. Dt. Arb.bild.ver. v. 25. Juni 1866, 3. Aug. 1867, 14. und 28. März, 15. Juni, 10. und 17. Okt. 1868 (Photokopien IUHEI in Genf).

[83] Sch.Vfr., 24., 26. und 27. April 1866. Der Verfasser führt aus, daß er mit der Charakterisierung der Lage des Arbeiters durch Becker einiggehe – sogar das Wort von den Parias der Gesellschaft ließ er gelten –, daß er aber den im

unter dem Titel «Die soziale Frage» einen offenen Brief an den Präsidenten des I.A.V. richtete und sich darin mit den im «Vorboten» vertretenen Theorien auseinandersetzte[83a]. Frey, dessen volkswirtschaftliche Bildung zur Beantwortung der aufgeworfenen Fragen nicht ausreichte, überließ die Replik dem versierteren Genfer Gesinnungsgenossen; Becker verteidigte seine Auffassung in der Mai- und Juninummer seiner eigenen Zeitung. Mangel an Bildung und rhetorischen Fähigkeiten war es denn auch, was Frey daran hinderte, an den beiden ersten Kongressen der I.A.A. in Genf (1866) und Lausanne (1867), an welchen er als einziger Basler Vertreter teilnahm, das Wort zu ergreifen[84]. Da er weder französisch noch englisch verstand, kehrte er sogar vorzeitig von Genf nach Hause zurück[85].

In eine akute Krise geriet das Vereinsleben, als im Juli 1866 während einer mehrere Wochen dauernden Krankheit Freys ein Mitglied namens Klingler die Leitung des I.A.V. an sich zu reißen versuchte und «den Diktator und Schulmeister» spielte. Die Mitgliederzahl sank auf 15 herab[86].

Unter diesen Umständen war es von großer Bedeutung, daß im August ein Mann dem Verein beitrat, der in den nächsten Jahren zum eigentlichen Führer des I.A.V. werden sollte und dabei bereit war, loyal mit Frey zusammenzuarbeiten, ohne dessen Stellung als Gründer und Vorsitzender der Sektion anzutasten: Rudolf Starke[87]. Der 1835 – wahrscheinlich unehelich – in Binningen Geborene[88]

Genfer Organ verkündeten gesellschaftlichen Heilstheorien keinen Glauben schenken könne. Die Artikelserie ist ungezeichnet. Daß sie von Collin stammt, geht nicht nur aus einem Brief Freys an Becker v. 11. Juli 1866 hervor, sondern darauf weist auch Arnold Schaer in seiner Studie «Das Werk von Bernhard Collin-Bernoulli», Basel 1935, p. 182ff. hin [Schaer]. Über Becker und seine im «Vorboten» entwickelten politischen und sozialen Theorien vgl. die kürzlich in Ostberlin erschienenen Arbeiten: Rolf Dlubek, J. Ph. Becker, Vom radikalen Demokraten zum Mitstreiter von Marx und Engels in der ersten Internationale, Diss. Berlin 1963, Ms., und Ernst Engelberg, J. Ph. Becker in der ersten Internationale, Berlin 1964.

[83a] Wie während der Drucklegung dem Verfasser von Herrn Marc Vuilleumier in Genf mitgeteilt wurde, befinden sich im Nachlaß Becker in Amsterdam auch 67 Briefe Collins an Becker aus den Jahren 1867–1885 (DI, 369/435). Leider konnte diese zweifellos ergiebige Quelle nicht mehr berücksichtigt werden.

[84] Freymond, op. cit., Bd. I, Teilnehmerverzeichnisse, p. 28 und 113.

[85] Briefwechsel, 24. Sept. 1866.

[86] Ibidem, 11. Juli und Juli (ohne Tagesdatum) 1866.

[87] Ibidem, 14. Aug. 1866.

[88] Personalien aufgrund der einschlägigen Akten im Kontrollbüro Basel-Stadt, in der Bürgerratskanzlei Basel, im Staatsarchiv Basel (St. Leonhardskirche, Eheakten) und im Zivilstandsamt Binningen.

war sehr jung dem Basler Grütliverein beigetreten, der den wenig mehr als Zwanzigjährigen sogleich ins schweizerische Zentralkomitee abordnete, das Mitte der 1850er Jahre von der Basler Sektion gestellt wurde[89]. Von 1860 an war der tüchtige Ferger, obschon einer der Jüngsten, der unumstrittene Führer der lokalen Grütlisektion, der er nicht nur durch die Übernahme des Präsidiums, sondern auch durch belehrende Vorträge über geschichtliche Probleme und die soziale Frage sowie durch kaufmännische Fortbildungskurse diente[90]. Nach seiner Heirat ließ er sich 1865 in Basel nieder, wo er wahrscheinlich schon vorher beruflich tätig gewesen war, und wurde 1866 zum ersten Verwalter des Allgemeinen Konsumvereins gewählt[91]. Im Mai 1868 erwarb er sich das Basler Bürgerrecht.

Wie sehr man in Basel die Intentionen und die Möglichkeiten der Internationale verkannte, zeigt das Ansinnen, der Genfer Kongreß der I.A.A. möge den Nationalräten Klein und Bernet seine Genugtuung über ihre Verwendung für den Arbeiterstand in den eidgenössischen Räten aussprechen und gleichzeitig den Schweizerischen Bundesrat ersuchen, die Arbeiterschaft durch ein Gesetz vor der Willkür der Fabrikanten zu schützen[92].

Da der «Volksfreund» ausführlich über den Genfer Kongreß berichtete[93], wurde auch das Interesse für die Bestrebungen der Basler Sektion größer, was ihr in den nächsten Monaten einen beträchtlichen Mitgliederzuwachs eintrug[94]. In den Kreisen der arbeitslosen Posamenter wurde Frey immer mehr auch zum wirtschaftlichen Wunderdoktor, berichtete er doch am 29. September nach Genf, er habe jeden Abend die Stube voll Leute, die um Hilfe in ihrer Existenznot baten[95]. Dabei war der Präsident des I.A.V. selber von der Entlassung bedroht, war er doch nach seiner Rückkehr aus Genf und nachdem er als Verfasser eines Zeitungsartikels ausfindig gemacht worden war, vor seinen Prinzipal zitiert worden, der ihm eröffnete, er werde ihm eine Falle legen, um ihn arbeitslos zu machen, ohne sich als Verfolger eines Internationalen kompromittieren zu müssen[96].

Als Nationalrat Klein im Herbst 1866 nach dem Scheitern der

[89] Haeberli, op. cit., p. 82.
[90] Ibidem, p. 89.
[91] Carl Pettermand, Der Allgemeine Consumverein Basel, Basel 1925.
[92] Briefwechsel, 21. Aug. 1866.
[93] Sch.Vfr., 14. Sept. 1866, dazu mehrmals unter der Rubrik «Genf».
[94] Briefwechsel, 21. und 24. Sept. 1866.
[95] Ibidem, 21. Sept. 1866.
[96] Ibidem, gleiches Datum.

Bundesverfassungsreform daran ging, seinen Reformideen wenigstens auf kantonalem Boden zum Durchbruch zu verhelfen, unterließ er es nicht, seine bisher recht lockeren Beziehungen zum I.A.V. stärker zu knüpfen. Manche der Forderungen der sich zu der demokratischen Bewegung der Schweiz zählenden Basler Freisinnigen mußten den ungeteilten Beifall der Arbeiterschaft finden, so die Erweiterung der Volksrechte, die Gesamterneuerung des Großen Rats nach einfachem Wahlsystem, die Wahlen am freien Sonntag und die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts[97]. Darüber hinaus erklärte sich aber Klein bereit, für die am Genfer Kongreß geforderte gesetzliche Einführung des Achtstundentags einzutreten. Seine jeden Mittwoch in der Schmiedenzunft stattfindenden Vorträge über den ersten Kongreß der I.A.A. fanden bei der Arbeiterschaft, vor allem in den Kreisen des Grütlivereins und des I.A.V., starken Widerhall, ja zogen sogar Auswärtige, wie den Zürcher Sozialistenführer Karl Bürkli, an[98]. Frey empfand es nicht nur als persönliche Genugtuung, sondern auch als eine moralische Aufwertung für den Verein, daß er in das Komitee der Reformbewegung berufen wurde[99], wodurch der I.A.V. auch in liberalen Kreisen bekannt wurde[100]. Mit offensichtlichem Stolz meldete er am 21. November nach Genf, der Verein habe jetzt einige Herren des Rats an seiner Seite und stehe unter der geistigen Leitung Kleins. Wie wenig diese Entwicklung im Sinne der führenden Männer des Generalrats um Marx lag, war ihm wohl kaum bewußt; Becker scheint aus taktischen Gründen nichts gegen diese «Verbürgerlichung» eingewendet zu haben, um so mehr als er sich selber zu diesem Zeitpunkt noch nicht zu jenen radikalen Auffassungen durchgerungen hatte, die er in den späteren 1860er Jahren vertrat.

Die einzige substantielle Nachricht über die Tätigkeit des I.A.V im ersten Jahr seines Bestehens haben wir erneut einem «Volksfreund»-Artikel Collins zu verdanken[101]. Dieser wohnte am 4. November 1866 einer schwach besuchten Versammlung des Vereins bei, der wenig später sein fünfzigstes Mitglied aufnehmen konnte[102], und unterließ es nicht, die Öffentlichkeit über die Bestrebungen der noch jungen Organisation zu unterrichten. Der Gedanke, eine

[97] Ibidem, 14. Okt. und 6. November 1866; vgl. auch Burckhardt, p. 283.
[98] Briefwechsel, 14. Okt. 1866.
[99] Ibidem, 11. Nov. 1866.
[100] Ibidem, 21. Nov. 1866.
[101] Sch.Vfr., 7. Nov. 1866. Identifikation des Verfassers mit Collin durch Schaer, op. cit., p. 194.
[102] Briefwechsel, 21. Nov. 1866.

Bandweber-Produktivgenossenschaft zu gründen, um vor allem den vielen arbeitslosen Posamentern wieder eine Existenz zu schaffen, dürfte von Frey ausgegangen sein, der ihn wohl vom Genfer Kongreß nach Hause brachte, wo diese Frage leidenschaftlich erörtert worden war. Die Verwirklichung war aber noch in weitem Felde, wie auch bezüglich der geplanten Arbeiterwohnungen noch keine entscheidenden Schritte erfolgt waren. Hierin bedurfte der I.A.V. übrigens keiner internationalen Anregungen, hatte doch der sozial aufgeschlossene Unternehmer Carl Sarasin schon um die Mitte der 1850er Jahre die Initiative zur Erstellung billiger und sauberer Arbeiterwohnungen ergriffen. Im Rahmen der demokratischen Bestrebungen hielten sich die oben erwähnten politischen Postulate, die auf eine Revision der als rückständig empfundenen Kantonsverfassung abzielten. Wenn die Basler Internationalen schließlich eine Belehrung der Arbeiter über die soziale Frage forderten, so trafen sie sich darin eben so sehr mit den Bemühungen der I.A.A. wie mit jenen der andern Handwerker- und Arbeiterorganisationen, des linken Flügels des Freisinns und der sozial aufgeschlossenen Konservativen. Die Frage war nur, in welcher Richtung die Lösung des Problems gesucht wurde. Der Beifall, den Kleins Vorträge und Artikel auch in den Kreisen des I.A.V. fanden, läßt die Vermutung zu, daß die Mahrzahl der Mitglieder dessen sozialreformerischen Ideen näherstanden als den sozialistischen Gedankengängen Beckers und dem christlichen Patriarchalismus Carl Sarasins und seiner Gesinnungsfreunde.

Schon zu Beginn des Jahres 1866 hatte Frey von Becker den Auftrag erhalten, auch außerhalb Basels Sektionen der I.A.A. zu begründen. In einem Brief vom 5. März wies er das Ansinnen kategorisch zurück, hatte er doch in der Stadt schon genug Schwierigkeiten zu überwinden. Becker scheint aber insistiert zu haben; zudem mochte der auf der Landschaft Aufgewachsene selbst das Gefühl haben, daß hier ein besonders günstiger Boden für die Agitation vorhanden sei. Wie er in der Stadt an Klein und dem Freisinn eine Stütze fand, suchte Frey im Kanton Baselland frühzeitig die Verbindung mit den auf dem äußersten linken Flügel der demokratischen Bewegung stehenden Revisionisten und deren Führer Christoph Rolle aufzunehmen. Wenn er am 17. April 1866 an Becker schrieb, er werde bald Wichtiges zu melden haben, da sich Personen von Bedeutung auf der Landschaft für die Sache der I.A.A. interessierten, so waren wohl neben Rolle vor allem Caspar Bruhin, der Staatsanwalt der Revisionisten, und Ständerat Dr. Emil Frey gemeint. Da das bisherige inoffizielle Organ oder «Revi», das «Volksblatt aus Baselland», den Führern der demokratischen Partei

offenbar zu zahm geworden war, hatte Rolle in seinem Wohnort Lausen im Dezember 1865 selber eine dreimal wöchentlich erscheinende Zeitung, den «Demokraten aus Baselland», gegründet und zum Redaktor den journalistisch ausgewiesenen Staatsanwalt gewählt[103]. Es mußte für Frey zugleich bedeutungsvoll und schmeichelhaft sein, solche einflußreiche Freunde zu gewinnen. Daß Bruhin dereinst sein Nachfolger als Sektionspräsident und sein erbitterter Feind werden könnte, war damals noch nicht vorauszusehen.

Josef Caspar Alois Bruhin wurde 1824 in Schübelbach im Kanton Schwyz geboren[104], war also gleich alt wie der ihm so ungleiche Führer der Basler Internationalen. Nach juristischen Studien hatte er sich journalistisch und literarisch betätigt und war dann mangels einheimischer Talente von den Revisionisten 1864 als Staatsanwalt nach Liestal berufen worden. Im selben Jahr erschien von ihm unter dem Titel «Leo, der Arbeiter und seine Lieben» eine «Schweizerische Erzählung», die, ohne höhere literarische Ansprüche zu erfüllen, in bewußt volkstümlicher Sprache ein anschauliches und im wesentlichen zutreffendes Bild der damaligen wirtschaftlichen und sozialen Zustände in den unteren Volksschichten bietet. Dieser als sozialgeschichtliche Quelle noch wenig beachtete soziale Roman stellt eine Art politischen und sozialen Bekenntnisses dar und läßt erkennen, daß Bruhin in seiner echten Bemühung um die Not der breiten Volksschichten zwischen Selbsthilfemaßnahmen und Staatsintervention schwankte[105]. Seit dem Dezember 1865 kämpfte nun Bruhin in seinem Organ für den demokratischen Wohlfahrtsstaat, dessen Ziel für ihn nicht in der Erzeugung einer nivellierten solidarischen Masse, sondern in der politischen und wirtschaftlichen Verselbständigung möglichst vieler einzelner bestand[106]. Im Gegensatz zum antiklerikalen Wilhelm Klein, mit dem er aus persönlichen Gründen oft die Klingen kreuzte, gab sich Bruhin in seinem Organ betont christlich, was immer man unter seinem volkstümlichen Christentum oder christlichen Volkstum verstehen mochte.

So wichtig seine Verbindungen mit den führenden Revisionisten seines Heimatkantons später auch werden sollten, so war Frey im ersten Jahr seiner Agitationstätigkeit auf der Landschaft doch im wesentlichen auf sich selbst gestellt. Die ersten Erfolge konnte er

[103] Gilg, op. cit., p. 298f.

[104] Familienschein, Auszug aus dem Familienregister der Gemeinde Schübelbach, dem Verfasser freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Herrn Dr. H. Bruhin, Riehen.

[105] Gilg, op. cit., p. 212ff.

[106] Ibidem, p. 300 d.

von Birsfelden melden, wo ein großer Teil seiner Berufskollegen lebte. Am 21. August 1866 konnte Frey nach Genf berichten, die von ihm einberufene und geleitete Agitationsversammlung habe einen gepfropft vollen Saal gebracht; er glaube, bessere Geschäfte gemacht zu haben als in Basel. Im Oktober meldete er, 14 Gesinnungsfreunde in Birsfelden seien im Begriff, eine Konsumgenossenschaft zu gründen, der sich auch der Grütliverein anschließen werde – eine Hoffnung, die dadurch genährt wurde, daß Klein seine Vortragstätigkeit nun auch auf die Vororte Basels ausdehnte[107].

Versuche, den internationalen Gedanken auch in der badischen Umgebung Basels, in Lörrach, Brombach und Säckingen, zu verankern, schlugen zunächst fehl[108]. Man habe ihm vor Versammlungen im Badischen abgeraten, da die Freiheit vorbei sei, berichtete Frey am 14. August nach Genf.

Am 29. Januar 1867 schickte Frey seinen bisher ausführlichsten Bericht nach Genf. Er gewährt einen ersten Einblick in die berufliche Zusammensetzung des I.A.V. Seit dem 2. März 1866 seien 90 Mitglieder aufgenommen, davon allerdings 18 wieder ausgetreten oder gestrichen worden, so daß der gegenwärtige Bestand 72 betrage. Wie schon Collin in seinem «Volksfreund»-Artikel vom vergangenen November hervorgehoben hatte, dominierten zahlenmäßig die Bandweber, die genau die Hälfte der Mitglieder stellten. An zweiter Stelle standen die Erdarbeiter mit 9 Vertretern; alle andern Berufskategorien zählten nur je 1 bis 3 Mitglieder. Alles in allem herrschte das Element des Fabrikarbeiters vor; etwa ein Viertel der Mitglieder waren gelernte Handwerker, drei Kaufleute. 36 Angehörige des I.A.V. waren arbeitslos, davon nicht weniger als 30 Posamenter. Der Kassastand wies ein beträchtliches Defizit auf; offenbar haperte es mit dem Einzahlen des auf 40 Cts. festgesetzten Monatsbeitrags.

Wenn der Verein nur langsam gewachsen sei, so liege dies daran, daß man Leistungen habe sehen wollen, bevor man sich damit einließ, führte Frey weiter aus. Jetzt aber könne sich der I.A.V. über eine intensive Tätigkeit ausweisen. Beweis dafür seien die zahlreichen Vorstöße, die unter der Führung Kleins und Dr. Göttisheims innerhalb und außerhalb des Großen Rats unternommen worden seien; sie zielten unter anderem auf unentgeltlichen Unterricht und ein Arbeitsgesetz ab. Um das Interesse der unteren Volksschichten für die Reformgedanken zu wecken, sei ein Verein zur Aufklärung der Arbeiter gegründet worden, in dessen Rahmen

[107] Briefwechsel, 14. Okt. 1866.
[108] Ibidem, 11. Juli 1866.

jeden Sonntag Vorträge und Vorlesungen stattfänden. So hätten Collin und Pfarrer Zimmermann über das Genossenschaftswesen, Dr. Göttisheim über den Ursprung des Sozialismus und ein weiterer Referent über Arbeiterwohnungen gesprochen. Diesen erfreulichen Meldungen fügte allerdings Frey die persönliche Klage bei, er sei der Packesel der Gesellschaft, der alles selbst besorgen müsse, es fehlten dem Verein die geeigneten Hilfskräfte.

Hatten die von Becker geforderten Bemühungen zur Errichtung einer Krankenkasse bisher noch zu keinen sichtbaren Erfolgen geführt, so konnte Frey Mitte Februar darauf hinweisen, es sei eine Alterskasse mit 800 Franken Kapital gegründet worden, die bei einer Monatsprämie von 50 Cts. 40 Mitglieder zähle[109].

Höhepunkt des Vereinslebens wurde der erste Jahrestag der Gründung des I.A.V. am 2. März 1867. Die Feier war mit der Einweihung der Vereinsfahne verbunden, deren Rückseite auf rotem Grund die Aufschrift trug «Keine Pflichten ohne Rechte, keine Rechte ohne Pflichten», eine aus der Präambel der Statuten der Internationale entnommene Devise, die als Motto die Titelseiten von vielen Broschüren und den Kopf mancher Arbeiterzeitung zierte. Als Taufpaten stellten sich der «Deutsche Arbeiterbildungsverein» und der «Grütliverein» zur Verfügung. Festreden wurden von den freisinnigen Ehrenmitgliedern W. Klein, Dr. Göttisheim, Werkzeughändler Bohny (wie die Vorgenannten Großrat) und Collin gehalten[110]. Mit seiner in der Hochstimmung des Festes erhobenen Forderung eines allen Arbeitern zugänglichen Volkshauses eilte der I.A.V. der Wirklichkeit um Jahrzehnte voraus. Das auch in andern Sektionen der I.A.A. aufgestellte Postulat tauchte bis zu seiner Verwirklichung im 20. Jahrhundert immer wieder in den Kreisen der organisierten Arbeiterschaft auf.

Hatte der im Winter 1866/67 einsetzende Aufschwung des Vereins zu optimistischen Zukunftsaussichten Anlaß geboten, so brachte das zweite Jahr der Vereinstätigkeit für dessen Führer Enttäuschung über Enttäuschung. Die Mitgliederzahl nahm stetig ab. Im September 1867 betrug sie noch 34[111], im Winter 1867/68 sank sie noch beträchtlich unter diese Zahl.

Lag dieser Niedergang daran, daß der Freisinnige Klein 1867 in den Kleinen Rat gewählt wurde und nun als ehrwürdiger Ratsherr seine Beziehungen zum I.A.V. in den Hintergrund treten ließ? Das

[109] Ibidem, 12. Febr. 1867.

[110] Vorbote, März 1867.

[111] Sektionsbericht, dem Lausanner Kongreß 1867 von Präsident Frey vorgelegt. Freymond, op. cit., Bd. I, p. 185.

seltenere Auftreten seines Namens in der Korrespondenz Freys läßt mindestens die Vermutung zu[112].

Entscheidend war zweifellos die Verschärfung der Wirtschaftsstockung und der damit verbundenen Arbeitslosigkeit. Frey täuschte sich, wenn er am 9. April 1867 nach einer Schilderung der Beschäftigungslage[113] seinen Brief an Becker mit folgenden Worten enden ließ: «Kurz ein Elend ohnegleichen, was aber gut ist, dadurch muß der Arbeiter wach werden. Je mehr Elend, wie besser, sonst geht nichts.» Wie sich auch hier erwies, konnte die Verelendung im Arbeiter auch den letzten Funken von Hoffnung und Energie ersticken und zu stumpfer Resignation führen. Wohl hatte die Regierung erneut versucht, durch öffentliche Arbeiten die Lage der Arbeiterschaft zu verbessern, doch gingen ihre Mittel langsam zur Neige. Was die Sammlungen durch Private betraf, so sperrten sich gerade die klassenbewußtesten Elemente, die im Deutschen, Schweizerischen und Internationalen Arbeiterverein zusammengeschlossen waren, immer mehr gegen die «Almosen». «Die Not ist bereits größer, als man glaubt. Ändert sich die Sachlage nicht sehr rasch, so gehen wir einer bösen Zeit entgegen», ließ sich ein Einsender am 27. April 1867 im «Volksfreund» vernehmen.

Für den I.A.V. wirkte sich die «böse Zeit» vor allem darin aus, daß viele Mitglieder ihre Beiträge nicht mehr zu entrichten vermochten und deshalb dem Verein den Rücken kehrten. Wie berechtigt ferner die Ängstlichkeit vieler Arbeiter war, bei Bekanntwerden ihrer Vereinszugehörigkeit ihr Brot zu verlieren[114], sollte sich am Schicksal Freys erweisen.

Seine Tätigkeit an der Spitze eines verdächtigen Vereins hatte eine weitgehende soziale Verfemung zur Folge. «Seit ich bei der Gesellschaft bin», schrieb er am 5. Juni nach Genf «so bin ich nur noch aus Gnaden gleichsam geduldet und ich muß alle Verachtung leiden. Alles, was vorhin noch einträglich war, wurde mir entzogen. So bin ich bös dran.» Noch im selben Monat trat ein, womit Frey seit einem Jahr rechnen mußte: Er wurde von seinem Arbeitgeber, De Bary, wegen Aufhetzung der Arbeiter zusammen mit drei weiteren Vereinsmitgliedern entlassen. «Die Arbeitsgeber haben große Furcht vor dieser Gesellschaft, obschon dieselbe klein

[112] Die wichtigsten sozialen Artikel des Jahres 1867 im Sch.Vfr. stammen nicht mehr von dessen Redaktor, sondern von Collin, der darin weiterhin das Prinzip der Selbsthilfe durch Gründung von Konsum- und Produktivgenossenschaften und selbstverwaltete Arbeiterwohnungen verficht.

[113] Frey weist darauf hin, daß die Fabrikanten immer häufiger dazu übergingen, die Arbeiter durch (billigere) Arbeiterinnen zu ersetzen.

[114] Vgl. Anmerkung 111.

ist», kommentierte er seine Meldung an Becker[115]. Die nächsten Briefe sind voll Verzweiflung. Da Frey über keine Ersparnisse verfügte, bekam er die nackte Not am eigenen Leibe zu spüren. «Betteln mag ich nicht, stehlen noch weniger. In einer Fabrik bekomme ich keine Arbeit, weil ich überall bekannt wurde», klagt er am 12. August. Die Solidarität der Gesinnungsgenossen half ihm über die schlimmsten Zeiten hinweg und gestattete es ihm, seinem früheren Arbeitgeber, der ihm durch eine Mittelsperson die Wiedereinstellung in Aussicht gestellt hatte, wenn er zu Kreuze krieche, eine stolze Absage zu erteilen. «Die Welt soll einsehen, daß man nicht braucht Pietist zu sein, um in der Not von den Brüdern getragen zu werden, daß auch anders Denkende menschliche Gefühle haben[116].»

Um sich bei der Aussichtslosigkeit, eine neue Anstellung als Posamenter zu finden, über Wasser halten zu können, versuchte sich Frey im Herbst im Kleinhandel in internationalen Solinger Waren, kam aber damit nicht auf einen grünen Zweig. «Würde ich für den Pietismus so gearbeitet haben, wie da, so ginge es mir besser. Ich wäre Prediger und hätte eine Existenz», heißt es in einem Brief vom 1. Dezember 1867. Und weiter: «Ich muß mich den Versammlungen entziehen, da ich nicht imstande bin, 10 Cts. für einen Schoppen Wein zu zahlen[117].» Damit war eine weitere Ursache für den Niedergang des I.A.V. während des Tiefstands in der Textilindustrie genannt: der Konsumationszwang. Er sollte noch Jahrzehnte lang ein wesentliches Hindernis beim Aufbau der Arbeiterbewegung bleiben.

Bei dieser Sachlage war es nicht verwunderlich, daß Nationalrat Joos, der im August an einer Generalversammlung des I.A.V. über sein Lieblingsthema, die Auswanderung, referierte[118], einigen Beifall fand, obschon die Basler Sektion gerade von einem Mann begründet worden war, der sich gegen dieses Alleinheilmittel der sozialen Frage gewendet hatte. Ein Wegzug von Basel mochte für viele Internationale schon deshalb erwünscht sein, weil die soziale Ver-

[115] Briefwechsel, 23. Juli 1867.

[116] Ibidem, 13. Aug. 1867.

[117] Unter diesen Umständen ist es begreiflich, daß Frey sich am 12. August Becker gegenüber über den hohen Preis des im «Vorboten» angepriesenen «Kapitals» von Karl Marx beschwerte. Diese wichtige Neuerscheinung der sozialistischen Literatur fand denn auch in der Basler Sektion der I. A. A. nicht das geringste Echo. Er wolle lieber die politische Ökonomie J. St. Mills (eines englischen Vertreters des «ethischen» Sozialismus) lesen als Marx, ließ Frey seinen Genfer Gesinnungsgenossen wissen. Es spricht wenig dafür, daß er das Vorhaben ausgeführt habe.

[118] Briefwechsel, 12. Aug. 1867.

femung nicht nur die Führer, sondern den ganzen Verein traf. «Man betrachtet uns als Kommunisten», schrieb Frey anfangs 1868 nach Genf, «und von der Kanzel herab werden Blitze auf uns geworfen[119].» Viele Internationale waren über die I.A.A. als Ganzes enttäuscht. Frey faßte wohl die Auffassung der Mehrheit der Mitglieder zusammen, wenn er ihr vorwarf, sie bespreche an ihren Kongressen unausführbare Dinge, statt konkrete Maßnahmen ins Auge zu fassen[120]. Nicht ohne Ursachen waren auch die Anklagen, die sich auf die freisinnigen Ehrenmitglieder des Vereins bezogen. «An Festen ist gut, schöne Reden fließen zu lassen, aber dafür einzustehen, ist bös. Dieses sehen meine Kameraden und die andern Arbeiter[121].» Noch um die Jahrhundertwende tönte es bezüglich freisinniger Versprechen aus Arbeiterkreisen nicht wesentlich anders.

Hatte Frey allen Grund, in seinem Sektionsbericht an den Lausanner Kongreß pessimistische Töne anzuschlagen, so durfte er andererseits mit berechtigtem Stolz auf seine auswärtigen Erfolge hinweisen.

Die Hoffnungen, die er auf seine Birsfelder Berufskollegen gesetzt hatte, sollten sich allerdings als voreilig erweisen. Zu einer richtigen Konstitution einer Sektion kam es nicht: Die 65 «Mitglieder», die sich zur Gründung des ersten internationalen Vereins im Kanton Baselland eingeschrieben hatten, zahlten keine Beiträge und mußten deshalb samt und sonders gestrichen werden[122]. Als Ursache erwähnt Frey den Haß gegen die «Schwaben», womit zum erstenmal ein Problem auftauchte, das in der Geschichte der Basler Arbeiterbewegung noch große Folgen haben sollte. Alle Bemühungen des Basler Vereinspräsidenten, gegen die nationalen Vorurteile anzukämpfen, scheinen erfolglos geblieben zu sein.

Ebensowenig Ertrag brachte eine Agitationstour nach Rheinfelden[123].

Von vollem Erfolg gekrönt war dagegen ein Werbevortrag in Eptingen zu Beginn des Sommers 1867. Frey hatte es sich nicht nehmen lassen, den langen Weg – sieben Stunden – zu Fuß zurückzulegen, durfte aber dafür die Genugtuung mit nach Hause nehmen, zur Gründung der ersten internationalen Sektion in seinem Heimatkanton den Anstoß gegeben zu haben. Sie stand unter der Leitung Martin Busers und nahm sogleich die Bildung eines Kon-

[119] Ibidem, 2. Jan. 1868.
[120] Ibidem, gleiches Datum.
[121] Ibidem, 1. Dez. 1867.
[122] Ibidem, 1. April 1867.
[123] Ibidem, 9. April 1867.

sumvereins in Angriff[124]. Die Mitgliedschaft scheint sich größtenteils aus der Posamenterschaft rekrutiert zu haben, deren ökonomische Lage weniger kritisch war als jene ihrer städtischen Berufskollegen, weil mit der Heimarbeit meist etwas Landwirtschaft verbunden war.

Ins Gewicht fiel, daß Frey nun im «Demokraten aus Baselland» bei seiner Agitation im Nachbarkanton volle Unterstützung fand. Im urchigen Stile der demokratischen Bewegung, der manches mit der Schreibweise radikaler Führer der 1840er Jahre gemeinsam hatte, forderte Bruhin die Arbeiterschaft zur Organisation und Selbsthilfe auf, der antikapitalistischen Rhetorik internationaler Kongresse praktische Maßnahmen auf lokaler Grundlage, vor allem die Gründung von Konsumvereinen und Produktivgenossenschaften, entgegenstellend[125].

Einen Markstein im Bestreben, die Posamenterschaft aus Stadt und Land zusammenzuführen, stellte die Arbeiterversammlung in Sissach vom 24. November 1867 dar, die unter der Devise stand: «Die Arbeit kennt die Trennung von Stadt und Land nicht[126]!» Die von etwa 100 Arbeitern besuchte Versammlung hatte einen Auftakt, welcher der unfreiwilligen Komik nicht entbehrte. In Liestal wurde am gleichen Tag die Erinnerung an den Sonderbundskrieg gefeiert. Kanonen waren aufgepflanzt, die Militärmusik stand am Bahnhof zum Empfange der erwarteten Gäste bereit. Als das kleine Trüpplein der Basler Internationalen[127] mit der roten Fahne den Wagen verließ, donnerten die Kanonen, und die Militärmusik geleitete die nicht wenig überraschten Arbeiter mit lustigem Spiel ins Städtchen. Erst hier klärte sich das Mißverständnis auf. Die Betretenheit beim Empfangskomitee dürfte der Heiterkeit der Mannen um Frey nicht nachgestanden haben. Die Versammlung in Sissach, wohin sich die Basler Delegation zu Fuß verfügte, wurde von Staatsanwalt und Redaktor Bruhin eröffnet, der erneut die Gründung von Genossenschaften forderte. Nach Referaten Freys und des Präsidenten des spätestens im Sommer 1867 gegründeten Konsumvereins Binningen schritt man zur Gründung eines «Arbeitervereins des Kantons Basel, Stadt und Landschaft» und auch gleich zur Ausarbeitung von Statuten. Mit dem Liede «Brüder, reicht die Hand zum Bunde» schloß die Versammlung[128].

[124] Ibidem, 5. Juni 1867.

[125] Demokrat, 11. und 15. Sept. 1866, 2., 5., 7. und 19. Nov. 1867.

[126] Sch.Vfr. 20. Nov. 1867.

[127] Nach einem Brief Freys an Becker v. 1. Dez. 1867 handelte es sich um fünf Mann.

[128] Sch.Vfr., 26. Nov. 1867; Demokrat, 26. und 30. Nov., 7. Dez. 1867.

Wären die in den Statuten vorgesehenen Organisations- und Selbsthilfemaßnahmen verwirklicht worden, so wäre Baselland innert kürzester Zeit mit an der Spitze der schweizerischen Arbeiterbewegung gestanden. Die im Dezember 1867 und Januar 1868 in verschiedenen Ortschaften gegründeten Konsumvereine scheinen aber samt und sonders bei der Geburt erstickt und die geplanten Lokalsektionen der I.A.A. überhaupt nicht zustande gekommen zu sein[129].

Auch in der Stadt wollte es mit den Selbsthilfemaßnahmen nicht vorwärts gehen. Die geplante Produktivgenossenschaft der Posamenter kam ebensowenig zustande wie die im Sommer von den Schuhmachern in Aussicht genommene; hingegen scheint im Juli 1867 von den Schuhmachern ein erster internationaler Fachverein gegründet worden zu sein[130].

Der Verkehr der Basler Sektion mit der Londoner Zentrale der I.A.A. beschränkte sich auf einen Briefwechsel über die Bandweberlöhne, welcher der begreiflichen Sorge der englischen Gewerkschaftsführer entsprang, die englischen Fabrikanten könnten die tieferen Löhne der Schweizer Posamenter zum Vorwand für Lohnsenkungen nehmen[131].

Der Internationale Arbeiterverein wird zur Massenorganisation Beginn der Klassenspaltung

Das dritte Jahr seiner Existenz brachte dem I.A.V. einen alle Erwartungen seiner Freunde, alle Befürchtungen seiner Gegner übertreffenden Aufschwung. Dies war um so erstaunlicher, als der Verein zu Beginn des Jahres 1868 vor dem Zusammenbruch stand.

Am 3. März schrieb Sekretär Baumgartner nach Genf: «Wir haben nur noch 13 Aktivmitglieder und Schulden.» Man denke an die Auflösung des Vereins. Ratsherr Klein habe der kleinen Schar

[129] Demokrat, 4. Juli und 1. Okt. 1868.

[130] Vorbote, Juli 1867. In den Basler Adreßbüchern wird als Gründungsdatum das Jahr 1867 angegeben, im Verzeichnis des Basler Arbeiterbundes von 1906 ist dagegen 1869 als Gründungsjahr verzeichnet. Vereinsprotokolle aus den Anfangsjahren des Vereins fehlen. Terminus a quo der Gründung ist der 14. Juli 1867, an welchem Tage – nach einem Brief Freys vom 16. Juli 1867 – eine von 300 Berufsgenossen besuchte Versammlung zur Besprechung des Genossenschaftswesens stattfand; terminus ad quem der März 1868, zu welchem Zeitpunkt der Verein nach dem Sch.Vfr. vom 19. März 1868 schon bestanden haben muß. Der internationale Schuhmacherverein Basel ist ein typisches Beispiel für die Schwierigkeit einer zuverlässigen Eruierung des Gründungsdatums von Arbeiterorganisationen.

[131] Minutes, Vol. II, 4. März und 7. Mai 1867. Film im IUHEI in Genf.